

# An den Mond

Autor(en): **Goethe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **17 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569298>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AN  
DEN  
MOND

*Erste Fassung*  
1778

*Füllest wieder's liebe Tal  
Still mit Nebelglanz,  
Lösest endlich auch einmal  
Meine Seele ganz:*

*Breitest über mein Gefild  
Lindernd deinen Blick,  
Wie der Liebsten Auge mild  
Ueber mein Geschick.*

*Das du so beweglich kennst,  
Dieses Herz im Brand,  
Haltet ihr wie ein Gespenst  
An den Fluss gebannt.*

*Wenn in öder Winternacht  
Er vom Tode schwillt  
Und bei Frühlingslebens Pracht  
An den Knospen quillt.*

*Selig, wer sich vor der Welt  
Ohne Hass verschliesst,  
Einen Mann am Busen hält  
Und mit dem geniesst.*

*Was, dem Menschen unbewusst  
Oder wohl veracht,  
Durch das Labyrinth der Brust  
Wandelt in der Nacht.*

*Goethe*

AN  
DEN  
MOND

Letzte Fassung  
1789

*Füllest wieder Busch und Tal  
Still mit Nebelglanz,  
Lösest endlich auch einmal  
Meine Seele ganz.*

*Breitest über mein Gefild  
Lindernd deinen Blick,  
Wie des Freundes Auge mild  
Ueber mein Geschick.*

*Jeden Nachklang fühlt mein Herz  
Froh- und trüber Zeit,  
Wandle zwischen Freud und Schmerz  
In der Einsamkeit.*

*Fliesse, fliesse, lieber Fluss!  
Nimmer werd ich froh,  
So verrauschte Scherz und Kuss.  
Und die Treue so.*

*Ich besass es doch einmal,  
Was so köstlich ist!  
Dass man doch zu seiner Qual  
Nimmer es vergisst!*

*Rausche, Fluss, das Tal entlang.  
Ohne Rast und Ruh,  
Rausche, flüstre meinem Sang  
Melodien zu.*

*Wenn du in der Winternacht  
Wütend überschwillst,  
Oder um die Frühlingspracht  
Junger Knospen quillst.*

*Selig, wer sich vor der Welt  
Ohne Hass verschliesst,  
Einen Freund am Busen hält  
Und mit dem geniesst.*

*Was, von Menschen nicht gewusst  
Oder nicht bedacht,  
Durch das Labyrinth der Brust  
Wandelt in der Nacht.*

Goethe